



thomb, Rathgebunden, in welcher der neue Handels- und Schiffsfahrts-Vertrag zwischen dem Zollverein und Belgien festgesetzt worden ist. Die Zustimmung der übrigen Zollvereinsstaaten dazu wird bereits eingeholt.

Wir behalten uns vor, auf den Inhalt der neuen Abreden zurückzukommen und bemerken vorläufig, daß die Reduktion der bisherigen Eingangszollbegünstigungen für belgisches Eisen sogleich mit dem 1. Januar 1852 in Kraft tritt. (Pr. 319.)

Wir hören daß von Baiern die bestimmte Erklärung abgegeben ist, mit vollem Vertrauen zu Preußen, beim Zollverein bleiben zu wollen.

Von zuverlässiger Seite wird uns aus London über den Zurüdtritt Lord Palmerston's aus dem Ministerium Folgendes mitgetheilt. Die sämtlichen Minister mit Ausnahme Palmerston's hielten dafür, daß es im Interesse Englands liege, den neuesten Vorgängen in Frankreich gegenüber mit den übrigen Mächten in gutem Vernehmen zu stehen. Lord Palmerston war ganz entgegengelegter Ansicht: er legt nach wie vor durchaus keinen Werth auf die Freundschaft der übrigen Mächte, insbesondere wenn es ihm vergönnt sei, mit dem gegenwärtigen Oberhaupte in Frankreich überall Hand in Hand zu gehen, und mußte endlich in Folge dieser andauernden, bei jeder Gelegenheit wieder hervortretenden Meinungsdivergenz auscheiden.

Aus Brüssel wird berichtet: daß die Belgische Regierung eine Denkschrift über die Forderung Frankreichs wegen Erstattung der Kriegskosten vom Jahre 1832 hat schreiben lassen: diese soll das Unbegreifliche der französischen Forderung nachzuweisen versuchen, indem darin behauptet wird, daß jener Feldzug nicht zu Gunsten Belgiens, sondern um des Europäischen Friedens willen unternommen worden sei. Die Denkschrift wird von Belgischer Seite den übrigen Mächten eingereicht werden.

Wegen fortdauernder Vermehrung der bei der Preussischen Bank belegten Gelder hat das Haupt-Bankdirektorium unter dem 15. Dezember bestimmt, daß fortan alle Gelder, welche zu zwei Procent mit dreimonatlicher Kündigung von Königl. Behörden oder Privatgesellschaften angeboten werden, ohne Unterschied des Betrages von der Bank und ihren Provinzialstellen nicht mehr angenommen werden sollen.

Der Stadthandels-Etat für 1851 schließt mit der Einnahme und Ausgabe von 1 Million 903,844 Thlr.; Bestand bleibt 149,753 Thlr. Der Etat für 1852 schließt mit 1 Mill. 479,220 Thlr. Einnahme und Ausgabe ab.

Im Jahre 1850 wurden in Berlin 1587 Personen Bürger und bezahlten für's Bürgerrecht 35,342 Thlr.

Die Schulden der Stadt Berlin betragen 1850 in Summa 4 Mill. 799,050 Thlr.; ihr Vermögen dagegen nur 3 Mill. 841,300 Thlr. Man sieht, die Stadt hat noch Credit.

Der Erbauer des Londoner Industrie-Palastes, Paxton, hat ebenfalls den Plan zu dem Ausstellungs-Gebäude für die New Yorker Industrie-Ausstellung entworfen. Das Gebäude wird ebenfalls aus Glas und Eisen, das Dach aber aus Schiefer bestehen. Es wird 600 Fuß lang, 150 Fuß breit und 100 Fuß hoch werden. Ein Transsept soll nicht darin angebracht werden. Für die Industriellen, die sich an der Ausstellung beteiligen wollen, mag die Notiz von Interesse sein, daß die Beförderung hin und zurück ganz kostenfrei geschieht, und daß für den Fall des Verkaufes der ausgestellten Erzeugnisse eine Commissions-Gebühr von 5 pCt. berechnet werden wird.

Insterburg, 24. Dez. Gestern wurde im hiesigen Gemeinderathe eine neue Bürgermeistereiwahl gehalten, da der Bürgermeister Degen, der seit fünf Jahren hier als solcher fungirt, von den ehemaligen Stadtverordneten nur auf sechs Jahre erwählt ist, und diese Zeit im Laufe des künftigen Jahres vollendet sein wird. In Folge der vom hiesigen Gemeinderathe dieserhalb erlassenen Bekanntmachungen hatten sich zehn Kandidaten außer Degen gemeldet. Gewählt wurde der hiesige Kreissekretär Leo.

Bromberg, 27. Dez. Vor Kurzem ist hier der Fall vorgekommen, daß ein Ehepaar, welches dem „deutlich-katholischen“ Glauben angehörte und von dem Heilichen dieser Secte getraut worden war, zur Scheidung gehen wollte. Die Gerichte nahmen jedoch diesen Antrag nicht an, indem erklärt wurde, daß die durch den „deutlich-katholischen“ Brautigam vollzogene Trauung und somit die Ehe selbst als gültig nicht anerkannt werden könne. In Folge dieses Vorkalles haben sich viele Mitglieder von der genannten Secte losgesagt.

Samburg, 28. Dez. In der ersten Bürger-Schaft nach Neujahr wird der von E. E. Rathe proponirte Antrag, die Hinzuziehung der bisherigen Vorstadt St. Georg zur Stadt betreffend, zur Berathung kommen.

Der dänische Landeskommissair für Holstein, Graf Revantlow-Criminil, ist von Kiel hier angekommen.

Dem Vernehmen nach soll ein abermaliger Garnisonswechsel der österreichischen Truppen in Holstein stattfinden. Es sind am Freitag österreichische Fouriere von Neudburg nach Bordesholm gegangen. Es scheint demnach, daß die Deisterreicher sich immer mehr nach dem Oden Holsteins ausbreiten.

Braunschweig, 28. Dez. Alle fremden Cigarrenmacher sind aus der Stadt verwiesen worden, weil sie in Gemeinschaft mit den einheimischen Arbeitern den Fabrikanten höhere Löhne abpressen wollten.

Dresden, 27. Dez. Ein Bericht des hiesigen Vereins für Hebung des sittlichen Gefühls der Dienenden durch Auszeichnung der „Würdigsten“ beraumt auf morgen eine öffentliche Preisvertheilung, die erste seit seinem Bestehen, an. Es wird diesmal unter anderen eine Unterstützung an eine achtzigjährige Dienerin verabreicht, welche 52 Jahre überhaupt, und darunter 34 Jahre bei einer Herrschaft gedient hat.

Elberfeld, 30. Dez. Dem Vernehmen nach wird zum kommenden Herbst im September und October — in Düsseldorf eine „Gewerbe-Ausstellung von Rheinland-Westphalen“ veranstaltet und soll das Ständehaus zu diesem Zwecke bestimmt und auch schon zugesagt sein.

Dortmund, 28. Dez. Am 2. Januar l. J. feiert der Director des hiesigen Ober-Bergamts und Chef des Berg- und Hüttenwesens in der Provinz Westphalen, Berghauptmann v. Mieleck, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Da er der älteste der gegenwärtig noch im Dienst befindlichen höheren Bergbeamten, dürfte sich eine ungemehne Theilnahme an diesem seltenen Fest befinden!

Duisburg, 30. Dez. Vor 8 Tagen wurden für den hiesigen Kreis der Rest der Mobilmachungs-gelder, welche nahe an 40,000 Thlr. betragen, vollständig ausgezahlt; dasselbe soll in dem benachbarten Kreise Geldern der Fall sein. Ein neuer Beweis, daß sich die Finanzverhältnisse unserer Staatses erfreulich gestalten. Im Anfang des Jahres soll man beabsichtigt haben, diese Schuld durch 4% Schuldscheine zu bedecken.

Schon einigemal ist in diesen Blättern davon die Rede gewesen, daß der Herr Pastor Schulz in Rülheim a. d. Ruhr in Kurzem seine Reisebeschreibung nach Palästina herausgeben werde. Dieselbe befindet sich bereits unter der Presse und wird in Kurzem, geschmückt durch eine Anzahl an Ort und Stelle von dem Herrn Verfasser aufgenommener, und durch den hiesigen Maler Herrn Müller gezeichneter Bilder, zum Besten eines wohlthätigen Zweckes erscheinen. (R. u. D. 319.)

Lenzen, 30. Dez. In der vergangenen Nacht brannte ein bedeutendes Tuchlager eines unserer ersten Kaufleute nieder; der Schaden soll sich auf 25—30,000 Thlr. belaufen.

Münster, 29. Dez. Wie ich aus der besten Quelle erfahre, ist in diesen Tagen die Ernennung eines Weihbischöflichen für unsere Diocese in der Person des Domcapitulars Brinkmann, früherer Propst zu St. Hedwig in Berlin, erfolgt. — Kaum ist die Zahl unserer Vertreter in der ersten Kammer durch zwei Neuwahlen glücklich ergänzt, so legt der Freiherr v. Landsberg-Steinfurt sein Mandat nieder. (Deutsche Volkst.)

Der päpstliche Nuntius am Wiener Hofe, Monsignor Viale Preta, wird voraussichtlich länger in Frankfurt verbleiben. Man bringt seine Anwesenheit mit einem Antrag in Verbindung, der demnächst bei der Bundesversammlung in Berathung kommen wird, und die Konsolidirung der katholischen Kirche in einigen süddeutschen Staaten zum Zwecke hat.

Um die gegenseitige Auslieferung der gemeinen Verbrecher seitens aller deutschen Bundesstaaten zu erreichen, haben Preußen und Oesterreich — wie versichert wird — beim Bundesstag den Abschluß einer allgemeinen desfallsigen Uebereinkunft zwischen den deutschen Bundesstaaten in Vorschlag gebracht. Man scheint auch seitens des Bundesstages auf die Erledigung dieser Angelegenheit eingehen zu wollen, da zur näheren Erörterung der einschläglichen Verhältnisse die Einsetzung eines besondern Ausschusses stattgefunden hat.

Basel, 27. Dez. Das Baslerer Volksblatt berichtet, daß der Sieg, den die Regierung über die katholischen Parteien im Bundesrathe durch eine Befehlsmäßigkeit die Gleichstellung der Christen und Juden auszusprechen. Der Rath hat seine Bestimmung über den ihm von der Regierung gemachten schlimmen Handel, dabund den Tag gelegt, daß er den heftigsten Regler gegen, einen Zimmermann, Namens Esch, seinem nächstjährigen Präsidenten wählte. Die Stadt, welche kürzlich ein Blatt wegen der zahlreichen religiösen Secten „Klein-Amerika“ genannt hat sich wieder eine neue Secte gebildet, die „Brüder vom Einhorn Christi“ nennt. Die Mitglieder geloben Ehelosigkeit, Enthaltung vom Trinken und Fluchen, gemeinsame Vereidigung der Verstorbenen. (Man erinnert sich der Aufsehen erregenden Grabräbe, welche eine hiesige Notabel vor geraumer Zeit der eigenen Gattin hielt.) Die älteren Secten haben die Irvingianer die meisten Anhänger. Im Besitz britischer Geldmittel suchen sie besonders unter den ärmern Katholiken Proselyten zu machen. Die nächst jährliche Sitzung sind die „Freunde Israels“, unter denen auffallend genug, die stärksten Judenfeinde befinden.

Wien, 27. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin nebst den Eltern und allen Erzherzogen und Erzherzoginnen wohnten vorgestern früh der Messe in der Burgkapelle bei.

Hr. v. Kraus ist nicht mehr Finanzminister. Derselbe wurde Ritter des Leopoldordens und Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit für seine Dienste als Finanzminister in den Reichsrath. Majestät des Kaisers berufen. Ueber den Grund dieses so außerordentlich geheim gehaltenen Ereignisses ist nichts Bestimmtes zu erfahren. — Die Stelle des Finanzministers Kraus ist durch den Handelsminister Baumgärtner ersetzt.

Gestern war bei dem Fürsten Metternich eine große Versammlung, wobei sich das diplomatische Corps zahlreich versammelte.

Zu Livorno hat das (österreichische) Militärgericht den Prozeß gegen die Straßburger Compagnie entschieden. Heinrich Straßburg, Engländer von Geburt, ist mit 23 Jahren und 3 Monaten hingerichtet worden. — Kaufleute, Advokaten, Handwerker, Künstler u. — zum Tode verurtheilt worden. — Der Marschall Radetzky hat, als oberster Commandant der k. k. österreichischen Armee in Italien, auf dem Wege der Gnade die Todesurtheile in längere oder kürzere Gefängnißstrafen verwandelt.

Der Wanderer bekrachtet die große imposante Majorität, welche sich nach vollendetem Struempfer für E. Napoleon herausstellen wird, als ein Beweis, daß Frankreich damit seine Abneigung ausdrückt, von jenen Veröfentlichungen abhängig zu sein, die man der Reihe nach als Kandidaten für künftige Präsidentschaftswahlen aufstellte; es wäre kaum zu bezweifeln, daß das Land, auch wenn Louis Napoleon seine hohe Stellung mit einer solchen Ausstattung umgeben wollte, seine Zustimmung nicht versagen würde. — Frankreich habe mit beiden Händen nach der Gelegenheit gegriffen, wenigstens auf zehn Jahre ein möglichst ruhiges Dasein zu schaffen und es liegt auch, in der Nacht Louis Napoleons, dem Lande zu geben, wornach seine eingebornen Reigungen es treiben.

Wederer Nachkommen Wallenstein haben bekanntlich Ansprüche auf seine Güter erhoben. Nicht so sehr das Resultat des juristischen Streites, als zum Nachtheile der Kläger entschieden wurde, und die mit selbem verbundene Erörterung der historischen Frage über Schuld und Unschuld dieses bedeutenden Mannes dürfte vom hohen Interesse sein. Wie man glaubwürdig vernimmt, sind bei 80-jährigen altmännliche Behelte gesammelt und zum Theil vernichtenden Zahne der Zeit entrispen worden. Sie wurden auf dem Schlosse Friedland und in den Archiven des gräflichen Hauses Schilt, dessen Ahnherr damals Hofkriegsrath war, aufgefunden. Die wichtigsten Absichten des Friedländers sind durch diese Dokumente außer Zweifel, eben so sein Streben nach der Krone Böhmens; auch wurden Dokumente gefunden, welche die Sequestrirung der Güter Wallenstein's nach vor seiner Ermordung anordneten.

Das Schicksal eines ungarischen Offiziers Namens Mai erregt hier allgemeine Theilnahme. Derselbe war früher Oberleutnant in der k. k. Armee und trat 1848 in die Reihen der Insurgenten, wo er es bis zum Oberleutnant brachte. Mit den Hauptern der Rebellion nach der Niederlage schloß er sich an die Spitze der Insurgenten an. Mit den Hauptern der Rebellion nach der Niederlage schloß er sich an die Spitze der Insurgenten an.

Wien zurück, wo er bald erkannt und zur Haft genommen wurde. Er wurde in der Haft durch einen Verbrechen, welches er beging, zum Tode verurtheilt. Er wurde am 27. Dezember 1848 in Wien hingerichtet.

Wien zurück, wo er bald erkannt und zur Haft genommen wurde. Er wurde in der Haft durch einen Verbrechen, welches er beging, zum Tode verurtheilt. Er wurde am 27. Dezember 1848 in Wien hingerichtet.

gebildet wurde. Wahrscheinlich wäre er, wie viele seiner Gefährten, bloß zur Deportation verurtheilt worden und hätte bald den verlorenen Rang wieder gewonnen, da die Militärgerichte in dieser Beziehung sehr milde sind. Der Unglückliche wachte aber ein strengeres Urtheil fürchten und hatte deshalb den Entschluß sich zu verbrennen. Der Versuch gelang so übel, daß er mit gänzlich verbrannten Füßen gestanden wurde und erst nach schmerzhaften Stunden wieder verschied.

**Telex, 28. Dez.** Die Ueberlandpost ist gestern angekommen. Ein Gerücht meldet: Die Chinesischen Rebellen seien vor Peking erschienen, der Kaiser sei entflohen und habe abgedankt, der Rebellenführer habe den Thron bestiegen.

**Paris, 29. Dez.** Am 31. ds, Abends halb neun Uhr, wird der Präsident der Republik im Palais Olysee die consultative Commission empfangen, welche ihm das Protokoll der vom Volke am 20. und 21. Dez. abgegebenen Stimmen überreichen wird. Am selben Abend wird er das diplomatische Corps, den Clerus und die Consistorien empfangen. Am ersten Januar, 10 Uhr Morgens, wird man im Invalidenhotel, 10 Kanonenschüsse, für jede Million befähigender Stimmen abfeuern. Um halb zwölf wird in Notre-Dame ein Te Deum abgehalten. Der Präsident wird dieser Feier beiwohnen. Die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten der constituirten Corporationen, der Abgeordneten der Departements und Kreise, der Civil- und Militärbehörden, werden nach dem Te Deum um halb zwei Uhr im Ballast der Tuilleries stattfinden. Abends werden die öffentlichen Gebäude erleuchtet.

— Gestern, schreibt man unterm 25. d. aus Paris, erschien Louis Napoleon zum ersten Mal seit seiner neuen Wählstellung wieder in der Oper. Er trat in den Saal, als eben das Ballet Vert Vert begann. Sein Gesicht war unverändert geblieben, derselbe halb schweue, halb eifige, immer aber verschleierte Blick, dieselbe steife Haltung, dasselbe erzwungene Lächeln. Ueber die linke Schulter des mächtigen Beherrschers der französischen Nation blickte das Gesicht des „Unteroffiziers Fialin, des Kaisermachers.“ Rechts neben dem „Herrn Beizeng“, wie sich Bonaparte sehr beschelien jetzt noch nennen läßt, bewegte sich der seine Hr. von ... als zu lauguen außentis ein schwar Herr, hinlänglich Franzose, um wirkliche Courage zu haben. Alle Plätze waren von den Freunden der ... besetzt; Sie wissen, Hr. von Moriny ist ein alter Habitus des Foyer's der großen Oper? und in die Logen hatte Hr. Achille Fould seine Armee aus dem Jockeyclub geführt; dort stand der Herr Finanzminister, den goldenen Knopf der Reitspauke im Rande und das Glas ins linke Auge geklemmt. Sobald der Gebieter eintrat, ließ der Minister das Glas fallen, das war das verabredete Signal, betäubender Bravoruf und schallendes Handklatschen! eine Ovation dem neuen Octavian.

**Paris, 30. Dez.** Schlusscourse der hertigen Börse: 5% 101 F. 25 C.; 3% 86 Fr. 25 C.  
Am 29. : 101 „ 85 „ 66 „ 80 „

### Politische Besse.

— Wirf Kopf und Nacken nur weit zurück und schau unverwandt nach Deinem Sterne über Dir, bald werden Hundert und Tausende Dich umdrängen und Deinen Stern misuchen und ihm folgen. Das ist, meint die Vorzeitung, das Bild Louis Napoleons und Frankreichs. Nur Er schien an seinen Stern hartnäckig zu glauben trotz Straßburg und Doulogne und wunderbar, am letzten Sonntage, dem Tage der Abstimmung haben Millionen nach seinem Sterne geschaut und sind ihm gefolgt. Der letzte Sonntag hat's entschieden: Louis Napoleon ist ein Sonntagskind. In Paris, in den Hauptstädten, Provinzen und auf dem flachen Lande hat die Wähler zu den Urnen gedrängt und 9 Wähler unter je 10 in den Provinzen haben ihm ihre Stimme gegeben.

— Die Augsb. Post, eines der geachteten katholischen Organe Deutschlands, schließt dagegen einen längern Artikel über Napoleon und sein Staatsrecht:

„Wenn Jemand einen Wanderer in tiefer Finckerniß überfällt, ihm einen Strick um den Hals wirft, ihn zu einem Abgrund schleppt und mit dem Strick in der Hand ihn darüber hält und nun sagt: „Ich allein kann dich noch retten; zehle ich meine Hand von dir, so bist du unrettbar verloren; gib mir deine Güter, noch mehr, gib mir deine Seele, deine Ueberzeugung, daß ich dein wahrer Wohltäter war und bin“, so wird ihm ein Mann wohl seine Güter geben, aber nie seine Seele, denn es

kann wohl der Leib, aber nie die Seele getödtet werden. Ich meinerseits halte die Schande und Sünde gegen den heiligen Geist für ein größeres Uebel als den Tod, ich halte die Ehre und Wahrheit für ein höheres Gut als das Leben. Hr. von Montalembert mag sagen: Ihr könnt jetzt nicht mehr anders, gebt alles hin, Güter und Seele, damit ihr das Leben behaltet; ich aber sage: Gebt das Leben hin, damit ihr die Ehre behaltet, damit ihr der Wahrheit Zeugniß gebet.

Das halte ich für das größte öffentliche und sittliche Unglück, daß durch den Beifall, den der Gewaltreich Napoleons erntet, und zwar nicht bloß von einer Seite, die öffentliche Moral gänzlich erschüttert werden muß.

Graf Montalembert, der Katholik Montalembert durfte, heißt es daselbst weiter, seinem falschen Götzen Weibrauch opfern und Andern nicht zu gleicher Idolatrie rathen.

Haben die gesegneten Martyrer und frommen Christen des Alterthums darnach gefragt, was aus Rom werden würde, wenn die Heidentempel verödeten und keine Opfer mehr zu den Altären kämen? Haben die glorreichen Blutzeugen lange überlegt, was Consul und Proconsul von ihrem Verhalten denken würden?

Wie ganz anders haben sich die Träger der katholischen Kirche in Deutschland bei der Kunde von den Pariser Ereignissen bewährt! der deutsche Episcopat und die deutschen Katholiken wissen recht wohl, daß es nicht die Günst der Mächtigen ist, welche die Kirche erhält, sondern Gott selbst, der gesprochen hat, daß seine Kirche dauern werde bis ans Ende der Welt. Man hat hier zu Lande noch nicht aufgehört das göttliche Recht der Könige zu untersuchen von dem Unrecht der Gewalt, das sich Geltung verschafft, und in diesem Grundsatze sind die strengen Anhänger des Protestantismus und die Lämder der katholischen Mutterkirche eines Sinnes, wo der Name Christi gelobet wird und wo man in Deutschland an christlicher Wahrheit noch fest hält — ist auch das Gefühl für Recht und Unrecht so lebendig geblieben, daß das Urtheil über den Pariser Staatsstreich, seinen Anstifter und dessen Rathgeber überall gleich verdammend lautet.

— Die Berl. Nat.-Ztg. meint, der Austritt Lord Palmerston's aus dem Ministerium scheine der Restauration mindestens eben so viel Freude zu machen, als Louis Napoleons Staatsstreich vom 2. Dezember. Doch tröstet sich die Sentimentalstüchtige mit der Hoffnung, daß vielleicht der Augenblick nicht fern, wo der letzte Dictator den letzten Ultramontanen mitsammt dem letzten Diplomaten vom tarpejischen Felsen stürzt!

— Die „N. Oder-Ztg.“ läßt sich aus Dresden vom 20. Dez. schreiben: „Das die auf den Trümmern der niedergeworfenen europäischen Erhebung aufgerichtete neue heilige Allianz, die Häuser Romanow, Habsburg und Bonaparte, als Inhaber der drei Continentalmächte Rußland, Oesterreich und Frankreich, gemeinschaftlich damit umgehen, ihre inneren Stellungen durch soldatisch-kirchliche Einrichtung ihrer Staaten möglichst zu befestigen, ist eine bekannte Sache und hat sich am unverkennbarsten in der jüngsten Pariser Umwälzung gezeigt, wie denn überhaupt in den französischen Vorgängen die jedesmaligen Veränderungen einfacher und faßlicher zu Tage gelegt werden. Das dabei auf den Willen des Volkes nirgends Rücksicht genommen wird, versteht sich bei solcher Cabinetspolitik von selbst. Wenn aber nach den Aeußerungen sich hier aufhaltender französischer Diplomaten in Gemäßheit dieser heiligen Allianz der neue Beherrscher Frankreichs den Plan und die Ermächtigung zur Wiedereroberung des linken Rheinufer's für Frankreich und für den Katholicismus haben soll, um damit nach der einen Seite die beiden Factoren seines Staatsreiches, den Säbel und das Kreuz, zufrieden zu stellen, anderer Seite im Interesse seiner Verbündeten den preussischen Staat auf das verabredete Maß herabzudrücken, so scheint dabei nicht bloß das Volk in Deutschland, dessen fortwährenden Schlaf Niemand verbürgen kann, sondern auch Englands und Amerikas Regierungen außer Berechnung gelassen worden zu sein.“

— In die zweite Kammer hat, so erzählt Budelmeyer, Batow den Kaffernkrieg begonnen, indem er bei Gelegenheit des bewußten hannoverschen Zollvertrages vom 7. September einige Hottentotereien von wegen der auswärtigen Politik losließ. Erlenz Mandelbellen aber parirte den Hieb mit die Fliegenklappe, welche den Jegner trabe mitten up's Nauselken traf, und sagte hochachtungsvoll ein ganz ergebend: „Kammerlein möchte sich doch nicht um ungelegte Eier, nämlich die auswärtige Politik, be-

kümmern, denn die brület doch ein Andern aus, als sie!“

— Aus Pesth wird geschrieben: Die Armut in den niedern Volksklassen, so wie bei einer Gattung Intelligenzen, ist in vielen Städten Ungarns ungläublich. Die zunehmende Theuerung und die abnehmende Lust zur Arbeit haben ein Proletariat geschaffen, das der Sicherheit, noch mehr aber der Sittlichkeit gefährlich ist. In einer Stadt von 90,000 Einwohnern wissen 30,000 nicht, wovon sie den kommenden Tag leben sollen. Man findet in diesen Städten Wohnungen, die den Höhlen wilder Thiere gleichen, und wo auf einem Raume von 10 Fuß Länge und 6 Fuß Breite oft zwanzig Menschen zusammengesperrt liegen. Das Konkubinat ist es vorzugsweise, welches zur Verarmung wie zur Sittenlosigkeit viel beiträgt, dem jedoch besonders in den größern Städten Ungarns energisch entgegen gearbeitet wird. In Pesth zählte man im Jahre 1847 nicht weniger als 7000 Konkubinate. Vielleicht daß man durch kräftige Maßregeln in 10 Jahren dahin gekommen sein wird, dieses Uebel auszurotten; allein schwieriger ist es der Sittenlosigkeit, dem tiefen Glende im Allgemeinen, möglichst schnell abzuhelfen.

— Grillparzer hat in das Kadeßy-Album folgende Worte geschrieben:

Was wundert ihr euch, daß er Wunder thut?  
Er, der ja selber ein Wunder,  
Der im Alter, das sonst hinterm Ofen ruht,  
Noch heiß von der Jugend Funde,  
Spart euer Wundern noch manches Jahr,  
Bis er, statt achtzig, hundert,  
Bis grau seine Kraft, wie leider sein Haar,  
Sagt, statt euch zu wundern, bewundert!

### Theater-Angelegenheit.

Indem wir hierdurch den verehrten Theaterfreunden die ergobene Anzeige machen, daß gestern Dienstag die zwölfte und letzte Vorstellung im zweiten Abonnement stattgefunden und somit die Wirksamkeit des gegenwärtigen Bühnen-Vorstandes aufgehört, beehren wir uns im Namen der Gesellschaft für das dem Institute seither bewiesene freundliche Wohlwollen den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Gleichzeitig ersuchen wir alle Diejenigen, welche für die Dauer des Provisoriums noch irgendwelche Forderungen an uns zu haben glauben, sich spätestens bis Donnerstag, den 1. Januar 1852, Vormittags im Theaterbureau zu melden, um nach Befund der Richtigkeit sogleich Zahlung zu gewärtigen. Spätere Meldungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Nach, den 30. Dezember 1851.  
Das Curatorium des hies. Stadttheaters.  
J. Eschborn, F. Richter, L. Verbarby.

### Theatralisches.

Mit vieler Freude hat man vernommen, daß die k. k. Theaterdirektion Hr. Leopold ihrem Institute erhalten getrachtet hat und bleibt diese ebenso liebenswürdige als talentvolle Künstlerin die Unserige, ohne daß irgend eine Provolation vorausging — so bricht das Talent sich selber Bahn — und das freut uns — umsomehr.

Mehrere Theaterfreunde.

Die Creditoren der Fallmasse von Franz Schumacher in Deed werden hierdurch ersucht, am Samstag, den 10. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Handelsgerichtshofale zu erscheinen zur Wahl eines provisorischen Syndics für besagte Masse zu schreiben.

Nach, den 27. Dezember 1851.  
Der Falliments-Kommissar,  
Edm. Jungbluth.

### Große lebende Seetrebse,

frischer geräucherter Winter-Lachs, süßer Kabeljau, Schellfische, See-tongen, Lärbot, grob- und feinförniger Caviar, geräucherter Sardellen à 1 1/2 Sgr. per 12 Stück und beste holl. Welcher-Heringe bei Peter Jansen am Dom.

### frische engl. Austern,

süßer Kabeljau und süßer Schellfisch, ein wenig geprenkelter Schellfisch, Aale und Hecht, sowie alle lebende Fische, süßer Laderhan und neuer Stockfisch ist billig zu haben bei Nikolas Jansen, Fischmarkt und Amstrafe.

